Matthias Hafenreffer **Samuel Hafenreffer von Trachenstett**

Frank Schwinghammer und Fred van der Zwan

Vorwort

In der Arbeit über Johann Drewer, Amtmann zu Leonberg, wird erklärt wie wir zu Studien über die Familien BREITSCHWERT, HAFENREFFER und DREWER (DREHER) und die Erhöhung im Adel von diesen Familien gekommen sind. Dies ist Teil 2. HAFENREFFER.

Adelstand

mit dem nebenstehenden Prädikate, Schutz, Schirm und Siva guardia
Wien, 15. Jänner 1642

Einführung

Auch diese Dokument, die Entscheidung über die Erhebung in den ritterlichen Adel wurde 2003 im Staatsarchiv von Österreich in Wien gefunden.

(incl. bgl. Abschrift d. ... durch Com. palat. Joh. Joach. v. Grünthal 1635

Hafenreffer von Trachenstett

Samuel
J.U. und med. Doktor

Aufgrund der „Koronapause“ im Frühjahr 2020 räumte ich (Fred) mein Archiv auf und stieß wieder auf dieses Dokument. Direkt per E-Mail / Telefon kontaktierte ich Frank Schwinghammer. Ich habe berichtet, dass die gesamte Urkunde in zweifacher Ausfertigung vorliegt und ich würde ihm die Kopien per Post schicken. Frank hat mich gebeten, alles zu fotografieren und ihm auch Fotos zu senden. Meine Frau fotografiert alles und die Fotos schickte ich zu Frank.
Ein paar Tage später kamen die verbesserten Fotos. Auf der Visitienkarte von Franks Schwinghammer ist als Beruf Fotograf erwähnt. Diese verbesserten Fotos haben die Urkunde lesbarer gemacht. Frank schickte die Fotos an Herrn Wilfried Lieb. Herr Lieb transkribierte auch die Adelsurkunde von Johann Drewer, Amtmann zu Leonberg (1) sowie die Briefe und Adelsurkunden der Familie Breitschwert (2) und versah sie mit einer Darstellung in zeitgemässem Deutsch. Die Akte mit Briefen und Urkunden über den Adel der Familie Breitschwert besteht aus etwa hundert Textseiten; so auch hundert Seiten Transkription und Reproduktion in zeitgemässem Deutsch. Wirklich eine Mega-Leistung. Die Transkription dieser Unterlagen über den „Adelstand“, Hafenreffer von Trachenstett, Samuel J.U. und Med. Doktor, wurden von Herrn Wilfried Lieb betreut.

In dieser Arbeit wird auch das Wappen erörtert, das Matthias Hafenreffer, Vater von Samuel Hafenreffer, 1592 verliehen wurde. Der Eintrag in J. Siebmachers Großes Wappenbuch, Band 23 wird dadurch korrigiert. (siehe weiter unter Quellen Nr. 5)

Die Dissertation „Nachkommen von NN HAFENREFFER“, erstellt von Frank Schwinghammer, Schwäbisch Hall - 12. Mai 2020, gibt ein vollständiges Bild der Nachkommen von Matthias Hafenreffer. Weitere Informationen finden Sie in dieser Studie.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und Betrachten und weiterhin viel Erfolg beim Ausfüllen Ihrer eigenen Stammbaumunterlagen.

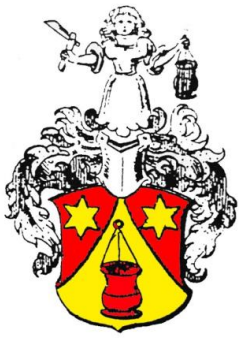
Schwäbisch Hall / Lelystad, 1. December 2020.
Frank Schwinghammer
Fred van der Zwan.

Verkürzte Stammbaum *

Matthias Hafenreffer,
geboren zu Lorch am 24./25. Juni 1561, starb zu Tübingen am 22. Oktober 1619
Kinder (u.a.)

1. Samuel Hafenreffer, geboren am 26. April 1587 in Herrenberg,
starb (und wurde begraben) in Tübingen am 30. September 1660,
Heiratet zu Kirchheim (Teck) am 8. November 1614 mit Anne Mitschelin,
geboren zu Nürtingen am 22. Januar 1578,
gestorben zu Nürtingen am 5. November 1632,
Tochter von Balthasar Mitschelin und Elisabeth Brastberger
1625 erhielt Samuel Hafenreffer ein Wappen.
Dieser Wappenbrief wurde im Dreißigjährigen Krieg beschädigt und im Jahre 1631 vom kaiserlichen Pfalzgraphen an Johann Joachim von Grünthal übergeben. Das Wappen ist auf Befehl des Pfalzgrafen verbessert worden, indem unter anderem der Helm durch einen Turnierhelm ersetzt wurde.
(bürgerlich gegen Adel)
Kaiser Ferdinand III. verlieh mit dem Diplom vom 15. Januar 1642 in Wien, Samuel Hafenreffer den Adel, erhöht mit "Namenserhöhung" / "das Prädikat" "Von Trachenstett".
(Der edle Zweig ist ausgestorben.)

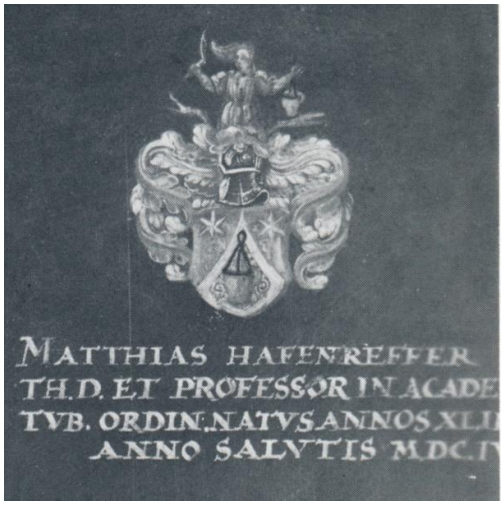
2. David Hafenreffer,
geboren zu Stuttgart am 24. Oktober 1592, getauft zu Stuttgart am 25. Januar 1593,
gestorben zu Cannstatt am 19. Juli 1627, Student Tübingen 1603, Magister 1609,
Repetent Hebräisch 1612, Diakonus Stuttgart 1614,
1618 Stadtpfarrer St. Leonhard Stuttgart 1618, Cannstatt 1621
Heirat zu Tübingen am 21. Februar 1614 mit Elisabeth (von) Egen,
geboren in Schleinbach, Mistelbach, Niederösterreich um 1593,
verstorben zu Göppingen am 23. Juni 1666
Tochter von Bernhard von Egen und Maria Walker

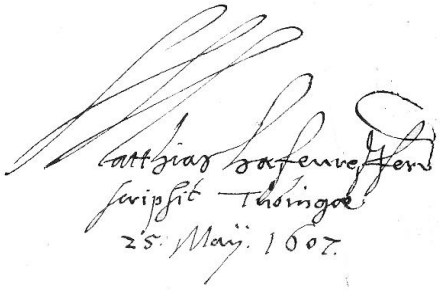


|
Barbara Sofie Hafenreffer,
getauft in Tübingen am 9. Mai 1621, verstorben zu Stuttgart am 5. November 1677
am 5. September 1648 zu Tübingen verheiratet mit Johann Lorenz Schmidlin,
geboren / getauft zu Nussdorf (Ludwigburg) am 1. März 1626,
verstorben zu Stuttgart 7. September 1692,
Johann Student Tübingen 1640, Magister 1643, 1648 Diakonus Neuffen,
1649 Sindelfingen, 1663 Dekan Göppingen, 1670 Stiftsprediger Stuttgart,
1672 Prälat Herrenalb;
Johann Lorenz Schmidlin 2. Heirat am 19. November 1678 zu Stuttgart mit
Agnes Zweifel, geboren am 19. September 1640 zu Stuttgart,
verstorben am 19. Juni 1695 zu Stuttgart
Sohn von David (Fabricius) Schmidlin und Christiane Gerlach

↓
Nachkommen durch diese Linie sind:
1. Dr. Dietrich Bonhoeffer, D. Theol., Lic. habil, Pfarrer,
geboren am 4. Februar 1906 in Breslau,
im Konzentrationslager Flossenbürg hingerichtet.
Neustadt an der Waldnaab in Bayern am 9. April 1945
2. Johannes Frederik Baumann, geboren in ... (? Meijerij von 's-Hertogenbosch),
um 1749/50, am 15. Januar 1796 in Scheveningen (Alte Kirche) begraben.
Seemann (aus Debinge) an Bord des Landkriegsschiffs
"Der junge Prinz von Oranien". (2. März 1765 - 12. April 1766)
1766: Chirurg in der Grenadierkompanie des 1. Bataillons Hollandes Gardes und später in Scheveningen, Adjutant der Miliz von Scheveningen (Orange).
(gemäß der Liste vom 14. April 1788),
verheiratet zu Scheveningen am 26. Januar 1772 mit Johanna Magdalena Beekhuijsen,
getauft zu 's-Gravenhage (Große Kirche) am 29. April 1744,
am 27. März 1787 in Scheveningen (Alte Kirche) begraben,
Tochter von Ary Gijsberts Beekhuizen und Alida van Oosten

Matthias Hafenreffer





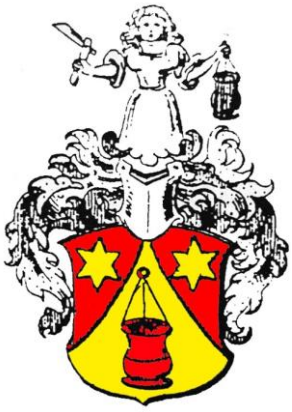
Respice finem

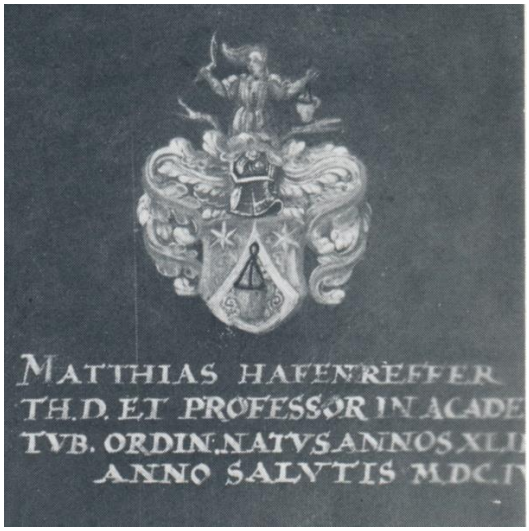
Nobilitate Generis &
optimae spei Adolescenti Jo-
anni Wilhelmo Ochs à
Ochsenberg in Brentz Disci-
pulo suo charistimo in sui
memoriam relinquebat
Bren-
ti 2. Noüembris Anno 1607

M. Samuel Hafenref-
fer, Medicina studiosus

Bedenke das Ende

(Das) hinterließ Samuel Hafenreffer, Student der Medizin dem jungen Mann Johann Wilhelm Ochs aus Ochsenberg an der Brenz, seinem geschätzten Schüler, zu dessen Gedenken.
Brenz, 2. November im Jahre 1607





Von Andrew Hussman.

Matthias Hafenreffer (1561-1619) Matthias Hafenreffer, obwohl ein weniger bekannter lutherischer Theologe des Zeitalters der lutherischen Orthodoxie, ist ein Beispiel für die Hingabe an die Bewahrung der Reinheit des Wortes Gottes, die dieses Zeitalter kennzeichnete. Er wurde am 24. Juni 1561 in der Stadt Lorch in Württemberg geboren, die etwa 25 Meilen östlich von Stuttgart liegt. Sein Vater war ein Schultheiss in Lorch, ähnlich wie ein Stadtbeamter oder Bürgermeister einer Stadt. Matthias' frühe Schulzeit fand in den Klosterschulen von Lorch, St. Georg und Hirsau statt, die alle im südlichen Teil des heutigen Deutschland lagen. Im Jahr 1579 begann er, an der Universität Tübingen Philosophie und Theologie zu studieren, und zwei Jahre später erhielt er seinen Master-Abschluss. Er blieb in Tübingen als Dozent, bis er 1586 als Diakon nach Herrenberg umzog. Hier heiratete er die verwitwete Tochter von Johannes Brenz, Agatha. Er wurde auch ein Kollege von Johann Andreae, dem Sohn des Südreformers und Mitverfasser der Konkordienformel, Jakob Andreae. Hafenreffer blieb in den nächsten Jahren nicht lange an einem Ort, denn er wurde 1588 Pfarrer in Ehningen, 1590 Hofprediger und Mitglied des Konsistoriums in Stuttgart und kehrte schließlich 1592 nach Tübingen zurück, wo er 27 Jahre lang bis zu seinem Tod bleiben sollte. In Tübingen war er als Superintendent und Professor für Theologie tätig. Während er sich auf das Studium des Alten Testaments und der Kirchenväter spezialisierte, beschränkte er seinen Wissensdurst nicht nur auf das Gebiet der Theologie, sondern erweiterte sein Studium um Mathematik und Naturwissenschaften. Er nannte die Mathematik sogar "die 'Augen', ohne die man so blind wie ein Maulwurf ist" 1. Die Breite seines Lernens war charakteristisch für sein Alter, seine Abneigung gegen Polemik jedoch nicht. Hafenreffer war ein sanfter, friedliebender Mann, der theologische Konfrontationen und Debatten vermied und sich stattdessen auf seine akademischen Interessen und Studien konzentrierte. Sein Lerneifer beeindruckte seine dankbaren Schüler, allen voran Wilhelm Schickard, Johann Valentin Andreae und Johannes Kepler. Schickard wurde später lutherischer Pfarrer und Professor für Hebräisch und Astronomie in Tübingen und erfand auch eine frühe Art von mechanischen Rechenmaschinen. Andreae, der Sohn seines ehemaligen Kollegen Johann in Herrenberg, wurde ebenfalls lutherischer Pfarrer und stand in Verbindung mit den Rosenkreuzern, einem Geheimbund von Mystikern. Kepler, ein für seine Gesetze über die Planetenbewegung berühmter Astronom, ist ein Beispiel dafür, wie gründlich Hafenreffers Kenntnisse wirklich waren, denn er nannte ihn seinen Praeceptor colendissimus, "liebster aller Lehrer", und lobte ihn in seiner Korrespondenz. Schließlich wurde Hafenreffer 1617 Probst und Kanzler an der Universität, doch schon zwei Jahre später wurde er am 22. Oktober 1619 zur ewigen Ruhe berufen. Wie bereits erwähnt, war Hafenreffer für seine eifrige Persönlichkeit bekannt, aber er wusste auch, alles in Maßen zu halten, da er seine Studenten davor warnte, sich zu sehr in seine Studien zu vertiefen. Von ihm ist gesagt worden: "Denn kein Ältester übertraf ihn an Mäßigkeit, kein feuriger Jüngling an Eifer für Weisheit und Tugend. . . sein ganzes Leben war sein Motto: schlecht und recht. 2. Hafenreffers Widerstand gegen die Konfrontation zeigt sich in der Situation, in der Kepler in einer Auseinandersetzung mit dem Superintendenten in Linz seine Schlichtung beantragte. Hafenreffer riet Kepler, "sich nicht auf theologische Fragen einzulassen, der Phantasie der törichten Vernunft zu entsagen und die göttlichen Mysterien in wahrem, einfachem Glauben zu bewundern" 3. Andererseits sollte man Hafenreffer auch wegen seiner kompromisslosen Orthodoxie in Erinnerung behalten. Auch dies sehen wir in seiner Beziehung zu Kepler. Als Kepler sich weigerte, die Konkordienformel zu unterschreiben, weil sie die reformierte Abendmahlslehre verneinte, ließ Hafenreffer seinen guten Freund nicht durchgehen und über diese wichtige Meinungs-verschiedenheit hinwegsehen.

Vielmehr verlangte er von Kepler ein strenges, bedingungsloses Bekenntnis zur Konkordienformel und musste dem Konsistorium raten, ihm die Kommunion zu verweigern, obwohl dies zu einem Zerwürfnis in ihrer Freundschaft führte. Eine weitere bewundernswerte Eigenschaft von Hafenreffer war seine selbstlose, zufriedene Haltung, die sich völlig auf Gott verließ, um für ihn und seine Familie zu sorgen. Er starb nicht als wohlhabender Mann, denn er nahm oft Arme, Fremde und Studenten wie Andreae in seinem eigenen Haus auf und teilte sein Hab und Gut mit ihnen. Es war sein Prinzip, dass eine Person sich nicht gleichzeitig der Erforschung der Heiligen Schrift und dem Streben nach Reichtum widmen konnte. 4. Hafenreffer war vielleicht kein so produktiver Schriftsteller wie einige seiner Zeitgenossen, aber es ist erwähnenswert, was er geschrieben hat und welche Auswirkungen dies auf die Kirche hatte. Er hat einige seiner Predigten hinterlassen, theologische Disputationen, Kommentare zu Nahum und Habbakuk, Gedenkreden für seine Tübinger Kollegen wie Jakob Heerbrand und überraschenderweise sogar mehrere polemische Schriften gegen die Täufer und Calvinisten. Seine beiden berühmtesten Werke sind jedoch seine Loci Theologici und sein Templum Ezechielis. Ursprünglich schrieb er seine Loci für den Sohn des Herzogs Friedrich von Württemberg, aber er überarbeitete sie gründlich zu einem Lehrbuch der Dogmatik und ließ sie 1600 veröffentlichen. Später überarbeitete er es und gab es 1603 erneut heraus. Er war bekannt für seine Klarheit und Orthodoxie in Form von einfachen Fragen und Antworten. Es ist interessant festzustellen, dass Hafenreffer die Prolegomena seines theologischen Lehrbuchs gemäß Luthers dreifacher Definition dessen, was einen Theologen ausmacht, umreißt: Gebet, Meditation und Trübsal. Was daran unglücklich ist, ist seine ungewöhnliche, ungleiche Aufteilung. Der erste Teil befasst sich mit Gott und umfasst etwa ein Drittel des Buches; der zweite Teil behandelt kurz die Engel; und der dritte Teil behandelt die letzten zwei Drittel des Buches und behandelt den Menschen und ist nach den vier Zuständen des Menschen unterteilt: vor dem Fall, nach dem Fall, wiederhergestellt durch Christus, und nach dem Tod. Hafenreffer folgt auch nach Chemnitz, wenn er die Antilegomena-Bücher des Neuen Testaments (Hebräer, Jakobus, 2. Petrus, 2. und 3. Johannes, Jude, Offenbarung) wie die Apokryphen betrachtet - sie sind nützliche und gute Bücher zum Lesen, aber sie sollten nicht als dogmatische Autorität benutzt werden. Nichtsdestotrotz wurde sein Loci populär genug, um Heerbrands Compendium Theologiae als dogmatisches Lehrbuch in Tübingen zu ersetzen, und blieb an diesem Ort für den Rest des 17. Es wurde sogar von Anna Johanna, der Tochter des Herzogs Johann Friedrich von Würrtemberg, ins Deutsche übersetzt. Aber auch in Schweden war es hoch angesehen, wo es 1612 durch königlichen Erlass als offizielles Lehrbuch für die Universität Uppsala und andere Bildungs-einrichtungen eingeführt wurde. König Karl XII. von Schweden, der erst ein Jahrhundert später lebte, soll es sogar fast auswendig gekannt haben. Hafenreffers anderes bekanntes Werk, sein Templum Ezechielis, eine Aufstellung von Hesekiel 40-48, wurde von seinen Zeitgenossen mehr bewundert als sein Loci. In ihm beschrieb er die Einzelheiten des Tempels, aber er schloss auch Meditationen über die Hauptpunkte des Christentums ein und untersuchte die Maße, die Währung und die Gewichte des Alten Testaments.

BIBLIOGRAPHY

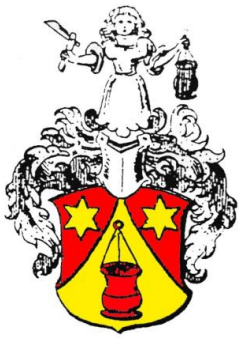
Bautz, Friedrich Wilhelm. "Hafenreffer, Matthias." Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon. http://www.bautz.de/bbkl/. September 7, 2008. Brecht, Martin. Johann Valentin Andreae 1586-1654: Eine Biographie. Goettingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2008. Kunze, Johannes. "Hafenreffer, Matthias." Realencyklopaedie fuer protestantische Theologie und Kirche. Ed. Albert Hauck, vol. 7, 330-332. Leipzig: J.C. Hinrichs'sche Buchhandlung, 1899. Meusel, Carl. "Hafenreffer, Matthias." Kirchliches Handlexikon. Vol. 3, 127. Leipzig: Justus Naumann, 1891. Römer, C. Kirchliche Geschichte Wuerttembergs. Stuttgart: Die evangelische Buecherstiftung, 1848.

1. Martin Brecht, Johann Valentin Andreae 1586-1654: Eine Biographie (Goettingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2008), 55.
2. "simple and right." C. Roemer, Kirchliche Geschichte Wuerttembergs (Stuttgart: Die evangelische Buecherstiftung, 1848), 291.
3. Johannes Kunze, "Hafenreffer, Matthias." Realencyklopaedie fuer protestantische Theologie und Kirche (Leipzig: J.C. Hinrichs'sche Buchhandlung, 1899), 331.
4. Roemer, 291. Quelle: Ancestry.de: @ Galbania Übersetzt mit www.DeepL.com/Translator

Matthias Hafenreffer,
geboren am 24. Juni 1561 zu Lorch, verstorben am 22. Oktober 1619 zu Tübingen
Sohn von Matthias Hafenreffer, Klosterverwalter, Bader und 1584 Schultheiß in Lorch
und Anna Magdalene Heinrichmann.
1. Heirat zu Tübingen (Dom), Cantate am 1. Mai 1586, mit
Agathe Brenz, geboren zu Stuttgart, um 1554, verstorben am 19. Mai 1599 zu Liebenzell.
Tochter von Johannes Brenz und Katharina Eisenmenger
2. Heirat zu Tübingen am 11. Juni 1600 (Dom) (2. Sonntag nach Trin. 1600) mit
Eufrosine Besserer, geboren um 1580 in Memmingen,
verstorben zu Wangen (Stuttgart) am 1. Dezember 1625,
Tochter von Georg Besserer (Geheimrat zu Memmingen) und Ursula Furtenbach

Agathe Brenz 1. Ehe, heiratete am 9. Januar 1576 zu Stuttgart.
Thomas Spindler, Stadtpfarrer Leonards Kirche zu Stuttgart,
geboren in 1552 zu Göppingen, verstorben am 13. Juli 1583 zu Linz,
Sohn von Peter Spindler (Zollverwalter) und Walburg Häberlin

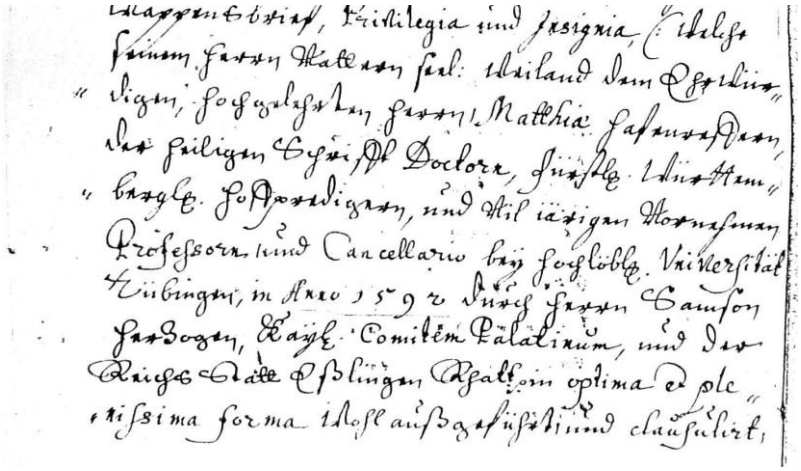
Studie:
Immatrikulation (Einschreibung) an der Universität Tübingen,
25. September 1577 Bakkalaureus (- Artium);
6. Oktober 1579 Stipendium
16. August 1581 Magister.
Werdegang:
1583 - 1586 Lehrer an der Universität in Tübingen,
1586 Diakonus in Herrenberg, 1588 Pfarrer in Ehningen im Gau,
1589 Hofprediger und Konsistorialrat in Stuttgart,
1590 königlicher Anwalt,
23. August 1592 Dr. und Professor für Theologie, Pfarrer, Superintendent des Stipendiums,
Hofpfarrer usw.
1592 - 1609 Professor für Theologie an der Universität Tübingen, Pfarrer
Fünfmal Rektor der Universität Tübingen
1612 - 1617 erster Superintendent und Dekan in Tübingen,
1617 - 1619 Kanzler der Universität Tübingen und Propst an der Tübinger Stiftskirche
1592 Wappenbrief von Kaiser Rudolf II. (Wien 18. Juli 1552 - Prag 20. Januar 1612)
(Römisch-deutscher König 1575 / Kaiser 1576 - 1611 abgedankt)
(Siehe Anmerkung zu Samson Herzog, Pfalzgraf und Ratsherr zu Esslingen)
Leichenpredigt gehalten von: Theodor Thumm, Lukas Osiander und Thomas Lansius



HAFENRREFFER

BRENZ

Die Urkunde vom 15. Januar 1642 besagt:
Wappenbrief, Privilegia und Insignia (Welche sein Herrn Vattern seel: (igem) Weide dem Ehrwachenden, hochgelehrten Herrn Matthia Hafenreffern, der Heiligen Schrifft Doctorn, fürst (lichem) Württemberg (ischem) Hoffpredigern, und Vil järigen, vornehmen Universität Tübingen, in Anno 1592 durch Herrn Samson Herzogen, Kays (erlichen) Comitem Palatinium und der Reichsstätt Eβlingen Rhatt p. (= etc. etc.) in optima et plerisima forma Wohl auβnehmen: und clausulirt:



Ursprung Wappen Hafenreffer von Trachenstett
Akte Wien 15. Jänner 1642:
Österreichische Staatsarchiv
Fußnote 3
Siehe Quelle 18, Seite 16

Hafenreffer von Trachenstett. (Taf. 87).

Mathias H., D. theol. von Lorch, wurde 1592 Professor in Tübingen, war fünfmal Rector, 1618 Kanzler, † 22. Okt. 1619 zu Tübingen, 59 J. alt (Ramsler); erhielt von Herzog Samson von Württemberg 1592 einen Wappenbrief. Dessen Sohn:

Herzog war Pfalzgraf.
In dieser Funktion erstellte / unterschrieb / erteilte er im Auftrag des Kaisers / Reichskanzlers das Wappen.
Ein Herzog Samson von Württemberg existierte nie.

Die folgende Mitteilung machte das Stadtarchiv Esslingen am Neckar.

Samson Herzog studierte ab dem 30. Juni 1556 in Tübingen. Er war seit 1586 als Pfahlbürger in Esslingen ansässig. Am 14. Februar 1588 wurde er zum Ratsadvokat ernannt, er war Gerichtsvorstand und Registrator. Herzog hat als Pfalzgraf am 19. April 1594 dem Herrenberger Architekten Heinrich Schickhardt im Namen von Kaiser Maximilian II. ein Wappen verliehen. Er verstarb im Jahr 1600.

mailto:Ursula.Kuemmel@esslingen.de
Stadt Esslingen am Neckar
Kulturamt Stadtarchiv
Georg-Christian-von-Kessler-Platz 6 und 10, D-73728 Esslingen am Neckar
Tel.: +49 711 3512-3118 / Fax: +49 711 3512-552613 / http://www.esslingen.de

Samuel Hafenreffer

Samuel Hafenreffer, Professor und Dr. Med. Ao. 1648
Gemälde aus der Professorengalerie der Universität Tübingen

Wappenbrief 1635

Rittermässigen Adelstand – Wappen 1642
Wappenbeschreibung und Bild in:
Die Wappen des Adels in Württemberg
J. Siebmacher's Groβes Wappenbuch, Band 23

HAFENRREFFER VON TRACHENSTETT

Ursprung Wappen Hafenreffer von Trachenstett
Akte Wien 15. Jänner 1642:
Österreichische Staatsarchiv
Fußnote 3
Siehe Quelle 18, Seite 16

Samuel Hafenreffer, geboren zu Herrenberg am 26. April 1587,
starb (und wurde begraben) in Tübingen am 30. September 1660,
verheiratet zu Kirchheim (Teck) am 8. November 1614 mit Anne Mitschelin,
geboren am 22. Januar 1578 zu Nürtingen, gestorben am 5. November 1632 zu Nürtingen
Tochter von Balthasar Mitschelin und Elisabeth Brastberger
Samuel Hafenreffer wurde von Kaiser Ferdinand III. mit einem Diplom vom 15. Januar 1642 in Wien nnt in der Adelstand erhöhen mit "Namenserhöhung" / "das Prädikat" "Von Trachenstett".
(Der edle Zweig ist ausgestorben.)

Samuel Hafenreffer war ein deutscher Arzt, der 1660 starb.
Definition von Juckreiz. Juckreiz ist die „Unangenehme Empfindung “, die der Körper erzeugt und die einen Menschen antreibt, ein Anreiz, sich zu kratzen.
1660 – PRURITUS
(Pruritus senilis ist ein lang anhaltender Juckreiz bei älteren Menschen.)

Hafenreffer ist Autor des ersten Lehrbuchs in deutscher Sprache für Dermatologie.
Von 1648 folgte Samuel Hafenreffer als ordentlicher Professor an der Universität Tübingen.
Sein Porträt ist in der Porträtgalerie der Universität enthalten
Er war auch Arzt der Ursula Herzogin von Württemberg und Teck, geborene Pfalzgräfin am Rhein.

Ursula Gräfin von Pfalz – Veldenz - Lützetstein
(1572 – 1635)
Witwe von Ludwig “der Fromme”
Herzog von Württemberg

1625 erhielt Samuel Hafenreffer einen Wappenbrief.
Dieser Wappenbrief wurde im Dreißigjährigen Krieg beschädigt. Im Jahre 1635 vom kaiserlichen Pfalzgrafen Johann Joachim von Grünthal übergeben.
Das Wappen ist auf Anordnung des Pfalzgraphen verbessert worden, indem unter anderem der Helm durch einen Turnierhelm erzetzt wurde.
(bürgerlich gegen edel)

Das Wappen von 1635 ist bemalt, rechts unten, in Farbe.
Aufgrund der Erhebung im Adel im Jahre 1642
Diese Wappen wurde verbessert.
Das Bild unten stammt aus J. Siebmachers Großes Wappenbuch, Bd. 23.
(Die Wappen des Adels in Württemberg)
Der Helm und die Helmmarkierung werden nicht korrekt angezeigt.
(Der Helm sollte frontal zu sehen sein und nicht nach links gedreht werden. (links = heraldisch rechts)

Rittermässigen Adelstand – Wappen 1642

Wappenbeschreibung und Bild in:
Die Wappen des Adels in Württemberg
J. Siebmacher’s Groβes Wappenbuch, Band 23.

Ursprung Wappen Hafenreffer von Trachenstett
Akte Wien 15. Jänner 1642:
Österreichische Staatsarchiv
Fußnote 3
Siehe Quelle 18, Seite 16

Guetknecht. (Taf. 87).

Johann G., Rath und Sekretär des Stifts Buchau und sein Bruder Sebastian, landgräfl. Leuchtenberg'scher wirkl. Rath, beide Licentiaten der Rechte, erhielten durch Diplom d. d. Regensburg 23. Novbr. 1638 von K. Ferdinand II. den Reichsadelstand. Ihr Vater, in österreichischen Diensten, † zu Rottenburg am Neckar.

Wappen: „gelehnter Schild" (diplommässig) quergetheilt g. s., oben ein wachsender braunbärtiger Mann in b. Rock mit g. Kragen, Aufschlag, Gurt und Knöpfen, g.-gestülptem b. Spitzhut, in der Rechten einen g. Pokal haltend; unten r. Balken. Gekr. Helm: braunbärtiger Mannesrumpf, die b. Kleidung (mit g. Kragen) belegt mit zwei schräggekreuzten, beiderseits abwechselnd gestümmelten g. Aesten; die g. gestülpte, hinten abhängende b. Mütze an der Spitze mit g. Krönlein, aus dem drei Pfauenfedern hervorgehen. Altfränkische b. g. Helmdecken (d. i. Helmmantel).

Gut von Sulz. (Taf. 87).

Vergl. S. 91. — Johann Jacob G. v. S., herzogl. württemb. Kammermeister, erhielt von K. Rudolf II. durch Diplom d. d. Prag 11. Novbr. 1598 eine Vermehrung seines Wappens mit dem des ausgestorbenen Geschlechtes Füll von Geispoltzheim.

Die Abbildung Taf. 53. II. stimmt in der Hauptsache. Die S-förmigen Haken werden im Diplome „offene Dietriche" genannt. Der ♯ Stern in Feld 2. u. 3. ist achteckig. Helm I, die Kleidung des Mannes ♯ s. gespalten, die Kopfbinde nicht mit Federn besteckt, sondern in der Stellung derselben drei emporfliegende r. — gr. — s. Enden der mit denselben Farben gewundenen Binde. Helm II: der achteckige Stern auf dem Stulp ist ♯. (Heyer v. Rosenfeld, R.-A.-A.).

Hafenreffer von Trachenstett. (Taf. 87).

Mathias H., D. theol. von Lorch, wurde 1592 Professor in Tübingen, war fünfmal Rector, 1618 Kanzler, † 22. Okt. 1619 zu Tübingen, 59 J. alt (Ramsler); erhielt von Herzog Samson von Württemberg 1592 einen Wappenbrief. Dessen Sohn:

Samuel H., Dr. jur., vormals Leib- und Hofmedicus der verwittweten Herzogin Ursula zu Württemberg u. Teck, zu Nürtingen, erhielt von dem Comes palatinus Johann Joachim von Grünthal auf Kremseck einen Wappenbrief d. d. Tübingen 18. Oktober (a. St.) 1635.

Samuel, Dr jur. et med. erhielt v. K. Ferdinand III. durch Diplom d. d. Wien 15. Januar 1642 den Adelstand mit dem Prädicat „v. Trachenstett". Er starb den 26. Sept. 1660.

Das Wappen des Mathias war (nach Ramsler's Palmzweig): in R. eine von zwei g. Sternen beseitete g. Spitze, darin ein r. Hafen an einem Hafenreff hangend. Stechhelm: wachsende Jungfrau, in der Rechten ein Rasirmesser, in der Linken den Hafen am Reff haltend. Decken u. Binde: r. g.

Wappen von 1635: durch schmalen s. Balken r. ♯ getheilt; oben die von zwei g. Sternen beseitete g. Spitze, darin „ein r. Hafen mit seinem erhabenen Deckel in einem ♯ Hafenreff hangend"; unten auf gr. Dreiberg ein aufgerichteter s. Drache mit Flammenzunge. Auf dem „gekrönten offenen adelichen Helm eine b. Kugel „an welcher zur rechten seitten ein halb ♯ und halb w. Adlersflügel, und auf demselbigen nach der lenge halb g. und halb r. bundten und bis auf die achsel aufgeschnittenen Kleid mit weitten und hinder sich zum Ellenbogen hangenden Ermeln das jungfräulich bild Occasio kniendt, in ihrer rechten Hand über sich ob dem Haupt ein Scharsach, und in der lincken einen r. hafen mit seinem erhabenen Deckel in einem ♯ Hafenrefi haltend; zur lincken seitten aber gedachter Kugel ein halb g. halb r. Adlersflügel, auf welchem ebenmäßig das jungfräuliche Bild Fortuna in ♯ und w. langen Klaid, kniend, in der lincken Hand gleichergestalten ein halb ♯ und halb w. getheilten Segel oder glückfahnen führend, mit der rechten aber obgemelten Hafen im Reff und ihr Angesicht gegen der Occasion wendend. Decken: r. g. — ♯ s.

Wappen von 1642: quadrirt r. ♯. 1. u. 4. die von zwei Sternen beseitete Spitze mit dem Hafen. 2. u. 3. „einwärts aufrecht ein w. Drach mit aufgethanen Flügeln und über sich schwingenden Schwanz, auch feueriger Zunge, in seinen vordern Waffen eine b. Kugel haltend." Gekrönter Helm: ein natürlicher gekrönter ♯ Adler, in der rechten Klaue den Hafen am Reff haltend. Decken: r. g. — ♯ s. (Heyer v. Rosenfeld).

Hinsichtlich des Wappens von 1635 lassen wir es bei der Beschreibung bewenden.

Haiterbach. (Taf. 87).

(O. A. Nagold). Lehnsleute der Pfalzgrafen v. Tübingen, der Grafen von Hohenberg, von Zollern und von Fürstenberg. — Volmar v. H. 1228.

Albert, Netze und Etecho v. H. 1237. 1245 in Urkunden des Grafen Burkard v. Hohenberg.

Berthold, Albert, Volmar und Wolf v. H. 1244, 1258, 1266 im Gefolge der Pfalzgrafen v. Tübingen.

Dietrich v. H. erhält 1270 u. 1293 das Prädicat nobilis, wird aber unter den Ministerialen aufgeführt.

Bertold Ritter und s. Bruder Albert v. H. verkaufen 1263 ein Gut zu Reuthin bei Bondorf an das Kloster Kirchberg.

Rudolf v. H. Ritter verkauft bezw. schenkt 1270 für sich und s. Ehefrau Mechtild u. s. Söhne Rudolf und Hermann Einkünfte zu Schwandorf (O. A. Nagold) an das Kloster Kniebies. Unter den Zeugen: dominus Volmarus miles et Dietericus nobilis de Haiterbach.

Rudolf v. H. Ritter verkauft 1274 einen Hof in Schwandorf an das Kloster Kniebies. Es stimmen zu s. Frau Mechtild, Tochter des Ritters Hermann Creuwel, seine Kinder Albert, Dietrich, Rudolf, Hermann, Willeburgis und Adelheid, sowie der Lehensherr Graf Burchard v. Hohenberg. U. d. Zeugen: dominus Volmarus miles de Haiterbach, dominus Dietericus miles de Haiterbach.

Dietrich v. H. Ritter verkauft 1277 mit Zustimmung seines Herrn, des Grafen Burchard v. Hohenberg Hainricum dictum notarium de Ihlingen mit Familie an die Johanniter zu Rexingen.

Volmar de H. 1288.

Dietrich v. H. Ritter, seine Ehefrau Junta und seine Kinder Conrad und Adelheid verkaufen 1292 mit Zustimmung des Grafen Burkard v. Hohenberg eine Wiese bei Beihingen an das Kloster Kniebis.

Bertold v. H. Ritter (Ministeriale des Grafen Burkard v. Hohenberg), sein Sohn Volmar und dessen Ehefrau Adelheid verkaufen 1293 Grundbesitz zu Grünmettstetten (O. A. Horb).

Volmar v. H. vermacht 1295 dem Kloster Reuthin, in das seine Tochter eingetreten ist, gewisse Grundrenten.

Volmar v. H. verkauft 1315 mit Willen des Grafen von Hohenberg eine Grundrente zu Pfrondorf an das Kloster Reuthin.

Volmar v. H. Ritter 1328,

Agnes, Ehefrau des Volmar v. H. verkauft 1331 an Gerichtssteile all ihr Eigenthum zu Bittelbronn.

Hans und Benz v. H. Gebrüder verkaufen 1359 ihrer Schwester Agnes, Klosterfrau zu Reuthin eine

Hafenreffer von Trachenstett. (Taf. 87).

Mathias H., D. theol. von Lorch, wurde 1592 Professor in Tübingen, war fünfmal Rector, 1618 Kanzler, † 22. Okt. 1619 zu Tübingen, 59 J. alt (Ramsler); erhielt von Herzog Samson von Württemberg 1592 einen Wappenbrief. Dessen Sohn:

Samuel H., Dr. jur., vormals Leib- und Hofmedicus der verwittweten Herzogin Ursula zu Württemberg u. Teck, zu Nürtingen, erhielt von dem Comes palatinus Johann Joachim von Grünthal auf Kremseck einen Wappenbrief d. d. Tübingen 18. Oktober (a. St.) 1635.

Samuel, Dr jur. et med. erhielt v. K. Ferdinand III. durch Diplom d. d. Wien 15. Januar 1642 den Adelstand mit dem Prädicat „v. Trachenstett". Er starb den 26. Sept. 1660.

Das Wappen des Mathias war (nach Ramsler's Palmzweig): in R. eine von zwei g. Sternen beseitete g. Spitze, darin ein r. Hafen an einem Hafenreff hangend. Stechhelm: wachsende Jungfrau, in der Rechten ein Rasirmesser, in der Linken den Hafen am Reff haltend. Decken u. Binde: r. g.

Wappen von 1635: durch schmalen s. Balken r. ♯ getheilt; oben die von zwei g. Sternen beseitete g. Spitze, darin „ein r. Hafen mit seinem erhabenen Deckel in einem ♯ Hafenreff hangend"; unten auf gr. Dreiberg ein aufgerichteter s. Drache mit Flammenzunge. Auf dem „gekrönten offenen adelichen Helm eine b. Kugel „an welcher zur rechten seitten ein halb ♯ und halb w. Adlersflügel, und auf demselbigen nach der lenge halb g. und halb r. bundten und bis auf die achsel aufgeschnittenen Kleid mit weitten und hinder sich zum Ellenbogen hangenden Ermeln das jungfräulich bild Occasio kniendt, in ihrer rechten Hand über sich ob dem Haupt ein Scharsach, und in der lincken

einen r. hafen mit seinem erhabenen Deckel in einem ♯ Hafenrefi haltend; zur lincken seitten aber gedachter Kugel ein halb g. halb r. Adlersflügel, auf welchem ebenmäßig das jungfräuliche Bild Fortuna in ♯ und w. langen Klaid, kniend, in der lincken Hand gleichergestalten ein halb ♯ und halb w. getheilten Segel oder glückfahnen führend, mit der rechten aber obgemelten Hafen im Reff und ihr Angesicht gegen der Occasion wendend. Decken: r. g. — ♯ s.

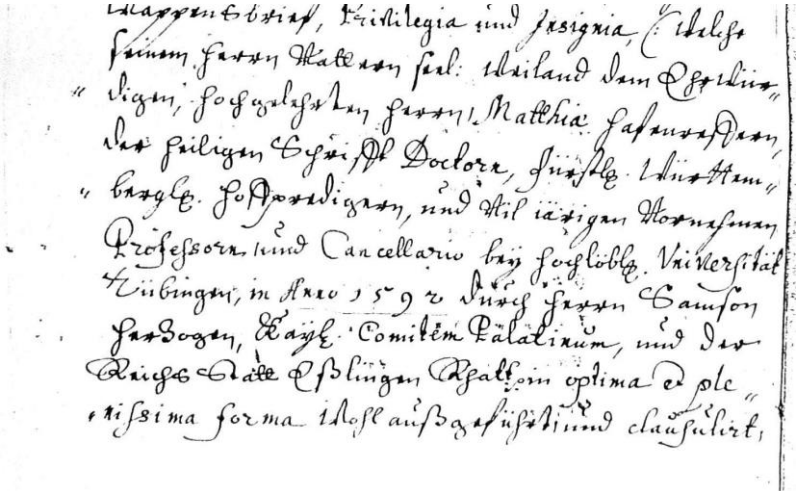
Wappen von 1642: quadrirt r. ♯. 1. u. 4. die von zwei Sternen beseitete Spitze mit dem Hafen. 2. u. 3. „einwärts aufrecht ein w. Drach mit aufgethanen Flügeln und über sich schwingenden Schwanz, auch feueriger Zunge, in seinen vordern Waffen eine b. Kugel haltend." Gekrönter Helm: ein natürlicher gekrönter ♯ Adler, in der rechten Klaue den Hafen am Reff haltend. Decken: r. g. — ♯ s. (Heyer v. Rosenfeld).

Hinsichtlich des Wappens von 1635 lassen wir es bei der Beschreibung bewenden.

Samson Herzog
Er war seit 1586 als Pfahlbürger in Esslingen ansässig.
Am 14. Februar 1588 wurde er zum Ratsadvokat ernannt,
er war Gerichtsvorstand und Registrator.
Er verstarb im Jahr 1600.

Herzog war Pfalzgraf.
In dieser Funktion erstellte / unterschrieb / erteilte er im Auftrag des Kaisers / der Reichskanzlei das Wappen
Ein Samson Herzog von Württemberg hat es nie gegeben.

Urkunde vom 15. Januar 1642 besagt:
Wappenbrief, Privilegia und Insignia (Welche seinem Herrn Vattern seel: (igem) weiland dem Ehrwwürdigen, hochgelehrten Herrn Matthia Hafenreffern, der heiligen Schrifft Doctorn, fürst(lichem) Württemberg(ischem) Hoffpredigern, und Vil iärigen, vornehmen Professor und Cancellario beij hochlöbl(icher) Universität Tübingen, in Anno 1592 durch Herrn Samson Herzogen, Kays(erlichen) Comitem Palatinium, und der Reichsstätt EBlingen Rhatt p. (= etc. etc.) in optima et plerisima forma Wohl auBgeführt: und clausulirt:



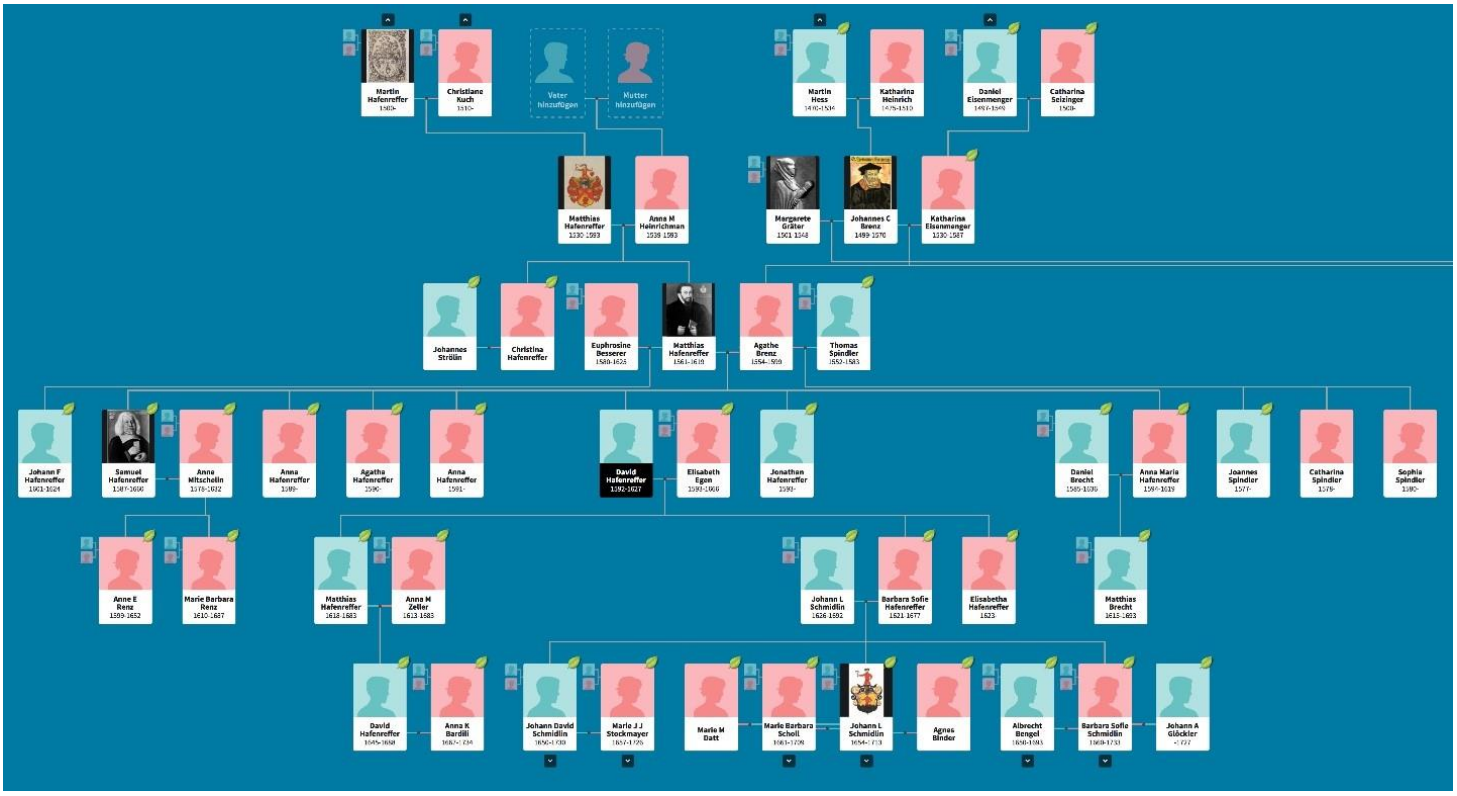
Ursprung Wappen Hafenreffer von Trachenstett
Akte Wien 15. Jänner 1642:
Österreichische Staatsarchiv
Fußnote 3
Siehe Quelle 18, Seite 16

Die folgende Mitteilung machte das Stadtarchiv Esslingen am Neckar.

Samson Herzog studierte ab dem 30. Juni 1556 in Tübingen. Er war seit 1586 als Pfahlbürger in Esslingen ansässig. Am 14. Februar 1588 wurde er zum Ratsadvokat ernannt, er war Gerichtsvorstand und Registrator. Herzog hat als Pfalzgraf am 19. April 1594 dem Herrenberger Architekten Heinrich Schickhardt im Namen von Kaiser Maximilian II. ein Wappen verliehen. Er verstarb im Jahr 1600.

mailto:Ursula.Kuemmel@esslingen.de
Stadt Esslingen am Neckar
Kulturamt Stadtarchiv
Georg-Christian-von-Kessler-Platz 6 und 10, D-73728 Esslingen am Neckar
Tel.: +49 711 3512-3118 / Fax: +49 711 3512-552613 / http://www.esslingen.de

“Nachkommen von NN HAFENREFFER”,



Ansicht bei Ancestry.de der Nachkommen von NN HAFENREFFER”

Das Skript “Nachkommen von NN HAFENREFFER”,
Erstellt von Frank Schwinghammer, Schwäbisch Hall – 12. Mai 2020,
gibt ein vollständiges Bild der Nachkommen von Matthias Hafenreffer.
Für weitere / weitere Informationen verweise ich Sie auf diese Studie.

Datei Adelstand / Hafenreffer von Trachenstett.

Die Datei besteht aus vier Teilen, die in altdeutscher Sprache mit "HERALDISCHE SPRACHE" geschrieben wurden.

Die Teile sind:
1. die Kopie des Adelsdiploms / die Entscheidung, ritterlichen Adel zu gewähren.
2. die Anfrage für eine Erhöhung in der Adelstand.
Dies schließt den Hinweis auf edle Geschlechter ein, mit denen persönlicher Kontakt hergestellt und gepflegt wird oder mit wem es familienrechtliche Beziehungen gibt.
3. Anhang A.
Nachweis von:
- das Wappenschreiben an Matthias Hafenreffer im Jahr 1592
- des 1625 an Samuel Hafenreffer verliehenen Wappens und Bestätigung dieses Wappens im Dreißigjährigen Krieg. Erwähnt wird auch die Erweiterung / Verbesserung des Wappens, die 1625 gewährt wurde.
4. Anhang B.
Ein Brief des Notars Daniël Sturmb, in dem er zur Echtheit des Wappens von 1625 bestätigt wird und die Wappenbesserung von 1631, die besagt, dass das Original dieses Dokuments im Dreißigjährigen Krieg beschädigt wurde, aber der Inhalt ist noch lesbar.

Die Wappenbeschreibungen sind in „heraldischer“ Sprache.
Dies bedeutet, dass rechts, heraldische links und links, heraldisch rechts ist.
Das Wappen wird von der Person beschrieben, die das Wappen trägt.

Einige Wörter und Konzepte im Originaltext lassen sich nur schwer oder gar nicht in zeitgemässes Deutsch übersetzen. Es wurde versucht, den Text lesbar und verständlich zu machen.

Fußnote

1. (Quelle 15.) JOHANN DREWER, AMTMANN ZU LEONBERG
2. (Quelle 16.) BREIDTSCHWERDT - BREITSCHWERT
3. Siehe Quelle 18 auf Seite 16
4. Wappensammlung von Herrn Volker Frank. (Seite 19.)
In der Wappensammlung Frank wurden aus verschiedenen Wappen-Büchern und Sammlungen die Wappen zusammengetragen und die meisten farblich dargestellt.
Sie enthält im Gegensatz zu anderen Wappensammlungen, die hauptsächlich adelige Wappen enthalten, auch bürgerliche Wappen.
Die Wappen sind mit der Signatur der jeweiligen Bibliothek versehen.
Es sind in der Sammlung „Wappen A-Z“ über 5680 verschiedene Wappennamen mit etwa 25 000 Wappen zu finden.

Fotokopien der Scans dieser Briefe und Urkunden befinden sich im Besitz der Autoren.
Die Veröffentlichung dieser Scans ist nur möglich unter Beachtung der datenschutzrechtliche Informationen gemäß Art 13 DSGVO,
Österreichisches Staatsarchiv, Abteilung BKA - AVAFHKA
(ÖSTA Allgemeines Verwaltungsarchiv, Finanz-, Hofkammerarchiv)
Adel, Reichsadelsakten Hafenreffer, Samuel (15. Jänner 1642) (Seiten … und …)
Adelstand mit dem nebenstehenden Prädikate, Schutz, Schirm und Siva guardia
Wien, 15. Jänner 1642. Samuel Hafenreffer von Trachenstett

Die Scans können bei den Autoren eingesehen werden.

Quelle:

1. **Das Problem der Ahnengemeinschaft namhafter Persönlichkeiten. Gerd Wunder Genealogisches Jahrbuch. Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte zu Berlin. Band 2 Neustadt an der Aisch 1962 (Verlag Degener & Co., Inhaber Gerhard Geβner.)**
2. **Die Ahnen Dietrich Bonhoeffers und seiner Geschwister. Von Gerd Wunder und Hans-Christian Brandenburg, in der Festschrift zum hundertjährigen Bestehen des HEROLD zu Berlin (1869 – 1969) Herausgegeben von Kurt Winckelsesser. Selbstverlag Berlin 1969. Gedruckt bei Saladruck Steinkopf & Sohn in Berlin**
3. **Die Bürger von Hall, Sozialgeschichte einer Reichsstadt 1216 – 1802, von Gerd Wunder, Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1980**
4. **Die Goethe-Ahnen in und um Schwäbisch Hall, von Gerd Wunder.**
5. **Die Wappen des Adels in Württemberg J. Siebmachers Groβes Wappenbuch Band 23. 1982 BAUER & RASPE, INHABER GERHARD GESSENER. NEUSTADT AN DER AISCH Band 161. AUSGESTORBENER WÜRTTEMBERGISCHER ADEL. Hafenreffer von Trachenstett. (Taf. 87).**
6. **VORFAHREN VON DIETRICH BONHOEFFER. Erstellt von Frank Schwinghammer, Schwäbisch Hall - 2016.**
7. **DIE NACHKOMMEN VON HANS EISENMENGER. Erstellt von Frank Schwinghammer, Schwäbisch Hall - 2020.**
8. **NACHKKOMMEN VON NN HAFENREFFER Erstellt von Frank Schwinghammer, Schwäbisch Hall – 12 Mai 2020.**
9. https://www.haller-wappen.de/familienwappen/
10. **Text der Urkunde des Adels: die Reichsadelsbriefes: Deutsches Geschlechterbuch / Schwäbisches Geschlechterbuch Band 170 (1975) Neunter Band (1975) / Band 185 (1981) 47. Allgemeiner Band (1981)**
11. **Die Wappen des Adels in Württemberg J. Siebmachers Groβes Wappenbuch Band 23. Seite 154 - DREHER (Taf. 31) 1982 BAUER & RASPE, INHABER GERHARD GESSENER. NEUSTADT AN DER AISCH**
12. **Das Haus WÜRTTEMBERG. Ein biografisches Lexikon Kohlhammer ISBN3-17-013605-4**
13. **VAN AKEN NAAR SCHEVENINGEN (VON AACHEN NACH SCHEVENINGEN)**
14. **SEELIGLICH IN SEINEM SESSEL EINGESCHLAFEN** Trauerplatten (Epitaphe) und ihr Reichtum an Heraldik und Genealogie. **Frank Schwinghammer / Fred van der Zwan – August 2020**
15. **JOHANN DREWER, AMTMANN ZU LEONBERG Frank Schwinghammer / Fred van der Zwan – 15. Oktober 2020**
16. **BREIDTSCHWERDT - BREITSCHWERT** (Konzeptthese d.d. 19. Oktober 2019 / noch nicht veröffentlicht (Frank Schwinghammer / Fred van der Zwan)
17. **VAN HET ZWARTE WOUD NAAR SCHEVENINGEN (VOM SCHWARZWALD NACH SCHEVENINGEN)** (Konzeptthese d.d. Dezember 2019 / noch nicht veröffentlicht (Frank Schwinghammer / ir. Rob Dix / Fred van der Zwan)
18. **Quellenverzeichnis für das angegebene. (Seiten 8, 9, 10 und 12) Österreichisches Staatsarchiv, Allgemeines Verwaltungsarchiv, Adel, Reichsadelsakten Hafenreffer, Samuel (15. Jänner 1642)**

Inhalt: **Seite**

Vorwort	**2**
Einführung	**2**
Verkürzte Abstammung	**3**
Matthias Hafenreffer	**4**
Samuel Hafenreffer	**10**
Die Wappen des Adels in Württemberg	**12**
Nachkommen von NN HAFENREFFER	**14**
Datei Adelsstand / Hafenreffer von Trachenstett.	**15**
Fußnote	**16**
Quelle:	**16**
Inhalt:	**17**

Anhänge:

1. **Adel Hafenreffer von Trachenstett – Transkription. Ohne Scans.**
2. **der Text in zeitgemässsem Deutsch**

Ursprungsfotos: Wikipedia

Frank Schwinghammer

Fred van der Zwan

Lelystad, 2. December 2020.

© Scéveninghe